

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegramm-Adresse: Volksfreund Schneeberg.

Verleger: Schneberg 21. Nr. 28. Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannsgeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Nr. 178

Freitag, den 2. August 1895.

Preis: 100.

48. Jahrgang.

Amsttag

Montag, den 5. August 1895, von Vormittags 1/11 Uhr an

im Rathhause zu Schwarzeberg, am 30. Juli 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wisting.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgebl. S. 245 fgd. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwickau im Monat Juni ds. Js. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthschaften innerhalb der unterzeichneten Amtshauptmannschaften und im Monat Juli ds. Js. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschourage beträgt

- 6 M. 83 Pf. für 50 Ko. Hafer,
- 3 . 15 . . . 50 Heu,
- 2 . 15 . . . 50 Stroh.

Schwarzenberg und Zwickau, am 29. Juli 1895.

Die Königlichen Amtshauptmannschaften.

Frhr. v. Wisting. Dr. Schnorr von Carolsfeld.

Die Grundsteuer auf den 2. Termin ist am 1. August fällig und bis zum 15. desselben Monats abzuführen.

Schwarzenberg, am 31. Juli 1895.

Der Rath der Stadt.

Carls, Brzemsch.

Feld- und Scheunenverpachtung.

Donnerstag, den 8. August 1895

Nachmittags 5 Uhr

soil das bisher von Herrn Wettermann in Neustädtel erpachtete Gemeindefeld 2 ha 83 a groß sowie der von diesem innegehabte Scheunenanteil andernweit und zwar bis zu Michaelis 1902 — verpachtet werden.

Die Verpachtung soll an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Auswahl der Bietenden auf folgende Weise stattfinden und zwar, daß

- 1., ein Gebot auf das Feld allein,
- 2., den Scheunenanteil allein,
- 3., Feld und Scheune zusammen

gemacht wird.

Die näheren Bedingungen sind auf dem Rathhause einzusehen.

Die Verpachtung erfolgt an der Communscheune. Neustädtel, am 1. August 1895.

Der Stadtrath das. J. B. v. Trebra.

Grünhain. Der am 1. dieses Monats fällige 2. Grundsteuertermin ist ungesäumt an hiesige Stadtkasse zu entrichten. Grünhain, am 2. August 1895.

Der Stadtrath. Refler.

Bürgerschule Schwarzenberg.

Das Schulgeld ist diesmal wegen der Ferien im Stadthause Sonnabend, den 3. August 1895 Vormittags abzuführen.

Der Haß gegen Stambulow.

Angestrichen der Ausübung eines Hasses gegen Stambulow, von denen jeder gebildete Mensch schoubernd zurückschreit, ist die Frage am Platze, wer sind die Hasser und warum hassen sie den Mann, dem von anderer Seite Anerkennung und Bewunderung entgegengebracht wurde. Es wurde schon öfter darauf hingewiesen, daß man in Bulgarien nicht fragt, was hat jemand geleistet, sondern wie. Stambulow hatte eine sehr feste politische Ueberzeugung; nach dem 21. August (Entthronung des Wattenbergers) wurde Stambulow in der Auffassung bekräftigt, daß es seine Pflicht sei, Bulgarien von Rußland zu entfernen. Er sah in dem Thun und Lassen der russischen Politik nur das eine Ziel, Bulgarien als russische Schachfigur zu verwenden. Es kann zugegeben werden, daß Rußland Bulgarien nicht befreit hatte, um die Zahl seiner Feinde zu erhöhen, sondern daß es voransetzte, in dem ins Leben gerufenen Fürstenthume eine Stütze, einen Bundesgenossen für fernere Pläne zu finden. Eine kluge Politik kann die Interessen Rußlands und Bulgariens dauernd verbinden, eine übereifrige wird stets über kurz oder lang die Bulgaren mißtrauisch machen, und zur Zerrüttung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland führen. Für einen großen Theil des bulgarischen Volkes war dies 1886 und schon vorher eingetreten. Der andere Theil des Volkes, für den mehr persönliche als politische Gründe maßgebend waren, verharre seitdem in beständigem Widerspruch. Nicht, daß er gewünscht hätte, Rußland rüde sich Bulgarien aneignen — so weit russisch ist kein Bulgare gesinnt; er glaube an das outrechtige Wohlwollen Rußlands und zögerte keinen Augenblick in der Wahl zwischen dem Fürsten und Rußland, sich für letzteres zu entscheiden, selbst wenn der Diktator auf andere Wege verwies. Es hat in Bulgarien noch keine Regierung gegeben, die nicht zahlreiche Widersacher erlitten wären, die mit steigender Erbitterung den Kampf führten. So war es auch in diesem Falle. Stambulow hatte sein eigenes System, er ließ keinen Feind wachsen, er bildete eine andere Uebergangung nur so lange, als sie ihm dienlich blieb. Lag eine Handlung vor, so schritt er unverzüglich ein. Die erste Gelegenheit bot sich in Rußland im März 1887. Mit unbefangenen Vollmachten wurde der damalige Generalfeldmarschall Major Petrow nach Rußland geschickt, um die dortige Meuterei zu bewältigen, die ein Nachgeben der Regentenschaft zu Gunsten der russischen Wünsche bezweckte. Die Majore Mjunow und Pannow, fünf andere Offiziere und zwei Bürger wurden kriegsgerichtlich erschossen. Pannow und Kiriljew (einer der Bürger) hatten den Fuß nicht einmal ins Land gesetzt, bei den andern war die Schuld juristisch klar erwiesen. Petrow hatte auf Drängen des Ministerialraths und der Regentenschaft das Todesurtheil unterschrieben. Formell ließ sich nur das einwenden, daß das Kriegsgericht aus drei Offizieren gebildet war, die durch die Meuterei in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Man wollte aber schnell handeln und andere Offiziere waren nicht vorhanden. Der Anhang der Gerichten hat Stambulow und Petrow diese Strafe nie verziehen. Der nächste Fall war die Vernichtung der Bande des russischen Hauptmanns Nabolow. Im December 1887 war er mit einer Schar bei Burgas in Bulgarien eingedrungen, seine Absicht war, eine Erhebung gegen den Fürsten und seine Regierung zu Gunsten einer Annäherung an Rußland herbeizuführen. Die Bande wurde durch Militär, Gendarmen und

Banden vernichtet. Hierbei fand auch der Genosse Nabolow, der bulgarische Capitän Dojanow, seinen Tod. Die Behörden von Burgas hatten aus eigenem Antriebe gehandelt, trotzdem macht man Stambulow für die Vernichtung verantwortlich. Der dritte Fall war die Verschönerung Panikas gegen den Fürsten im Januar 1890. Eine ungeheure Menge von Personen der Opposition wurde verhaftet; schuldig gesprochen wurden schließlich nur wenige, Panika selbst hatte alle Schuld auf sich genommen und mehr zugegeben als zu seiner Beurtheilung nöthig war. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zum Tode, indem es zugleich Begnadigung beantragte. Wenn es jetzt heißt, daß der Fürst bereit gewesen wäre, Gnade zu üben, und daß Stambulow es verhindert habe, so kann man nur sagen, daß für Ausübung oder Verhinderung der Gnade der Fürst eines Rathgebers nicht bedarf und nach eigenem Gewissen zu entscheiden hat. Die Erschließung Panikas hat unter seinen macedonischen Freunden eine furchtbare Wuth entfesselt. Panika lebte und arbeitete für den Gedanken der Befreiung Maceidoniens. Sein Haus war der Sammelplatz von Sendboten der Bulgaren und Rumänen Maceidoniens; mit den Anhängern hatte er Verbindungen angeknüpft und ersprießlich für die Bildung einer bulgarisch-rumänisch-albanischen Liga gearbeitet. Mit theatralischen Aufwänden, wie ihn Panika liebte, hatte man ihm silberne Schilde und Ketten als dem Großwvoden von Macedonien überreicht und noch heute verkauft man sein Bild in dieser Tracht. Panika verstand es meisterhaft, sich Freunde zu machen. Immer hoffnungsvoll und guter Dinge liebte er, zu leben und leben zu lassen. Sein Tod hat zweifellos zu trübseligen Gedanken geführt. Auch die vielen Verhafteten und später Freigelassenen machten aus ihrem glühenden Haffe keinen Hehl. — Zwei Jahre blieb man Ruhe, dann stürzte Beltschew an Stambulows Seite erschossen nieder. Eine großartige Untersuchung begann, Hunderte wurden eingelektert und es ergab sich endlich der unter dem Namen Beltschew-Proceß in der forensischen Geschichte bekannt gewordene Proceß, eine schwer entwirrbare Kette von Anklagen wegen Hochverraths und Veranschuldigung gegen Fürst und Regierung. Raum ein Haupt schwörung gegen Fürst und Freiheit; die Untersuchung führte ein besonderer Ausschuss und Stambulow selbst mangelte sich vielbeschäftigt. Was in den Gefängnissen vorgegangen ist, wurde noch nicht genügend unparteiisch aufgedeckt; erwiesen ist aber, daß starke Ausschreitungen vorgekommen sind. Einer der Brüder Beltschew starb im Gefängnisse, die Fama sagt in Folge von Brandwunden. Eine ärztliche Befestigung liegt nicht vor. Für alles das machte man Stambulow persönlich verantwortlich. Wieder waren es Militärs, die das Urtheil zu sprechen hatten. Der Fürst war der Entscheidung aus dem Wege gegangen; in seiner Abwesenheit entschied sich Stambulow für die Unterzeichnung des Urtheils, das in Sofia vollzogen wurde. Unter den Gerichten befand sich ein Maceidonier. Unter den Gerichten befand sich ein Maceidonier Alexander Karagallow, ein Freund Panikas, und ein Sozialist Swetoslaw Mikarow. Gegen den ersten lagen eindruckende Beweise vor, gegen Mikarow wurden diese Beweise von dem Gerichte als vorhanden angesehen. Andere waren der Meinung, daß Mikarow, der Verfasser des Tagesbuches, das in jener Zeit viel von sich reden machte, viel mehr phantastische Schreiberleese und überpannter Idealist war als ein Mann der That. Seit der Vollstreckung dieses Urtheils, Juni 1892, umgibt sich Stambulow mit einer starken Leibwache. Ihm waren Gerichte zugegangen, die einen Raubact an ihm in

sichere Aussicht stellten. — Zu jener Zeit begann das System der Internirungen. Keine Maßregel hat dem Haße gegen Stambulow mehr Nahrung gegeben, als diese administrativen Verschönerungen. Beamte und Parteigänger Stambulows deuteten das Verhalten ihres Führers aus und wußten Leute zu beseligen, deren Gefährlichkeit nur mangelhaft erwiesen war. Persönliche Klänke, Broitreib und Launen von Stambulows Anhängern spielten hier ihre Rolle und der jetzt Ermordete konnte damals mit Recht sagen: meine Freunde haben mich nicht geschadet als meine Feinde. Die socialistische Presse behauptete und die gesammte Opposition wiederholte es, daß bei einer dieser Verschönerungen im Winter 1893 ein Socialist gestorben sei. Thatsächliche Angaben hierüber fehlen. — Das sind die Anklagen persönlicher Art gegen Stambulow. Folgen wir noch nach der „R. Z.“ hinzu, daß ihm auch die Opfer zur Last gelegt wurden, die bei einem Einschreiten der Truppen bei den Wahlen in Plewna 1887 getödtet wurden. Hiermit ist die persönliche Motive erschöpft. Nicht zu übersehen ist, daß Stambulows macedonische Politik, die unausgesetzt Geduld verlangte, den zahlreichen Maceidoniern in Bulgarien als Verrath erschien. Stambulow konnte seine Feinde sehr gut; er wußte, daß sie nur auf die Gelegenheit warteten, um gegen ihn zu handeln. Mit dem Augenblicke seines Rücktritts schwand der Haß, den er durch Entfaltung von Polizei gegeben hatte. Zuerst langsam, dann immer schneller vollzog sich ein scharfer Personalwechsel. Die Verbannten kehrten zurück, begehrten und erhielten Amt und Stellung. Feind Stambulows zu sein, wurde gleichbedeutend mit Patriot sein, und für diese mußte natürlich etwas gethan werden. Endlich waren alle Fäden von Bedeutung in den Händen seiner Feinde. Die Erklärungen des Fürsten hatten Stambulow aufs bitterste verletzt; er richtete sich auf seine Weise, die Entfremdung wuchs und zahlreich wurde die Zahl derjenigen, die fest überzeugt waren, ein jedes, auch das schlimmste Stambulow zugesagte Leid werde bei dem Fürsten und den meisten seiner Minister Befriedigung und Belohnung, jedenfalls aber wohlwollende Rücksicht finden. In diese Zeit fallen die leidenschaftlichen Verhörungen durch die Presse des Landes. Man drohte sich gegenseitig mit der Volksraube, jede Spur von Achtung des Feindes, von Menschlichkeit ging in dieser wüsten Hitze unter. Man vergaß, daß der Fürst, dem jetzt die Feinde Stambulows zuzubereiten, von Stambulow unter ihrem Widerspruch ins Land geführt worden war. Man erkannte überhaupt kein Verdienst Stambulows an. Seit einem Jahre hatte der Parteikampf im Lande kleine Opfer an Menschen gefordert; es blieb nur noch der eine Schritt übrig, diesen Raubfeldzug auch in die Hauptstadt zu verpflanzen, wo Fürst und Minister, Polizei und ein Theil der Officiere Stambulow aufs feindlichste gegenüberstanden. Und dieser Schritt ließ nicht lange auf sich warten.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung der vertraulichen Konferenz von Vertretern deutscher Innungsverbände und Ausschüsse wurde die Regierungsvorlage, betreffend die Organisation des Handwerks, zu Ende beraten. Nach dieser Regierungsvorlage, welche sich auf das Prinzip der Zwangsinnungen stützt, sollen alle diejenigen Handwerker der Innung zwangsweise beitreten, welche Gesellen und Lehrlinge beschäftigen. Die Konferenz hat sich diesem

Prinzip angeklagt, aber noch eine Erweiterung dahin bestimmt, daß auch der Großbetrieb, für welchen handwerklich ausgebildete Gesellen arbeiten, zu den Unkosten der Innungen beitragen soll. Der Regierungsvertreter erklärte sich mit dieser Erweiterung einverstanden, gab aber bezüglich des Befähigungsnachweises zu verstehen, daß die Regierung sich unter keinen Umständen auf die Einführung eines solchen einlassen werde. Die Forderung des Befähigungsnachweises wurde deshalb von der Konferenz gänzlich fallen gelassen. Die Vorlage bezüglich der Handwerkskammern ist zunächst einer Kommission übergeben worden.

Berlin, 31. Juli. Das Befinden des Fürsten Wilhelm ist zur Zeit ausgezeichnet. Der Fürst bewegt sich viel zu Fuß und zu Wagen im Freien und erfreut sich einer heiteren Stimmung. Die großen Bedenken des Vaterlandes bieten ihm vielfach Anknüpfungspunkte der Unterhaltung, die sich auf den engsten Familienkreis beschränkt. Besuche sind schon seit einiger Zeit nicht mehr angenommen worden, um dem Fürsten nach den 38 großen Empfängen, die die Geburtsstagszeit ihm auferlegte, die Möglichkeit des Ausruhens zu gewähren. Dies dürfte noch für einige Wochen beibehalten werden, um dadurch auch die Durchführung dergestalt diktiertischer Vorschriften zu erleichtern.

Wie aus Koburg gemeldet wird, wurde Prinz Ferdinand von Bulgarien bei seinem diesmaligen Aufenthalt in Koburg in besonderer polizeilicher Schutz genommen, indem die Gendarmen mehr als bisher herangezogen war.

Dem Kaiser Wilhelm's Kanal. Der Präsident des kaiserlichen Kanalamts in Kiel theilt mit, daß mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß auch an den wenigen Stellen, wo zur Zeit noch Raubbaggerungen stattfinden, um die sonst überall vorhandene planmäßige Tiefe von 9 m unter Mittelwasser herzustellen, jene bis Ende August vollendet sein werden, so daß auch die großen Panzer erster Klasse den Kanal dann anstandslos werden durchfahren können.

Oesterreich.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet, daß demnächst am kaiserlichen Hoflager in Jßl der Reichsfinanzminister v. Kallay, der Ministerpräsident Graf Tisulovics, der ungarische Ministerpräsident v. Banffy und der ungarische Finanzminister Rakoczi eintreffen werden. Während der Anwesenheit des rumänischen Königs paares in Jßl soll sich daselbst auch der österreichische Minister des Reichs Graf Goluchowski befinden. Bei dieser Gelegenheit wird dann der kürzlich unterbliebenen Besuch Goluchowski beim deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck in Aussicht genommen.

Belgien.

Brüssel, 31. Juli. Die Linke beschloß in einer neueren Versammlung das Parlament erst zu verlassen, sobald der König das Schulgesetz genehmigt.

St. Petersburg, 31. Juli. Wie hier verlautet, entließ König Leopold Stanley auf dessen Wunsch aus dem Dienste des CongoStaates, dem dieser vertragsmäßig bis 1900 verpflichtet war. Stanley betonte, seine Stellung als Mitglied des englischen Parlamentes verbieth ihm, im Dienste eines fremden Staates zu stehen.

Frankreich.

Die französische Regierung hat bekanntlich zu wiederholten Malen die Erklärung abgegeben, daß sie den Untertanen gewisser Privatleute völlig fernstehe, die die Politik Frankreichs dadurch bloßstellen, daß sie dem König Menelik auf eigene Hand allerlei Versprechungen machen und durch Vorlegung eines Bündnisses zu feindseligem Verhalten gegen Italien aufreizen. In der Wirklichkeit verhält sich die Sache anders, so schön sich auch solche Behauptungen in der Tagespresse ausnehmen mögen, bei denen man sich natürlich auf das letzte Gedächtnis der Leser verläßt. Im Winter 1893 bis 94 lernte Cefrenuz, ein vorher seit längerer Zeit in Schoa ansässig gewesener Franzose, daß'n im Austrage seiner Regierung zurück als Ueberbringer wertvoller Geschenke und mit einer der höchsten Classen der Ehrenlegion für Menelik. Bei der feierlichen Ueberreichung die es Ehrenzeichens soll Cefrenuz nach dem Zeugnis der bei der Ceremonie anwesenden Italiener Dr. Travertini und Capucci, sich an den König mit den Worten gewandt haben: „Die hohe Auszeichnung, die Ihnen die französische Regierung zutheilt werden läßt, ist eine Ehrendignität, die sie Ihrer Unabhängigkeit erweist.“ Nachträglich ist es allerdings leicht, sich mit der Antwort zu entschuldigen, Cefrenuz habe bei dieser Gelegenheit „geirrt“. Als Thatsache bleibt nichtsdeweniger der Umstand bestehen, daß die französische Regierung die italienische von der Auszeichnung Meneliks in keiner Weise zuvor in Kenntniß gesetzt hatte. Die in Obol für Schoa vorgenommene Ausschiffung von Risten mit Waffen und Munition ist von Augenzeugen bestätigt worden; ein Berichterstatter der Gazzetta Piemontese hat sich sogar die Fabricirung aufgegeben. Dem letzterwähnten Gewährsmann zufolge waren Cefrenuz und der schweizerische Ingenieur Jth, der gegenwärtig in Europa weilt, diejenigen, die am Hofe Meneliks am eifrigsten gegen Italien Stimmung zu machen bestrebt sind. Vor einigen Jahren hatten die beiden genannten auf Grundlage einer von Menelik gewährten Concession eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Salzlager am Assal-See ins Leben rufen wollen. Jenes Gebiet gehört keineswegs zu den Besitzungen Meneliks, auch wäre ein Wettbewerb im Betriebe dieser im Innern des Landes gelegenen Salzlager mit den sehr gute Geschäfte machenden Salinen von Aden ausgeschlossen gewesen, darauf aber kam es jenen Herren gar nicht an. Frankreich sollte eine bequeme Handhabe zur Einmischung geboten werden. Da es auf diesem Wege nicht ging, erjann man andere Mittel. Ein anderer Franzose, M. Savours, gründete eine „franco-afrikanische Gesellschaft“, die im vorigen Jahre zwar nahezu Bankrott machte, jetzt aber wieder über neue Mittel verfügt, von denen niemand weiß, woher sie stammen.

Nach neuem Bericht aus Massauah haben die Italiener den zur Sicherung der Straße nach dem Innern notwendig gewordenen Brückenbau über den Mareb unter Leitung des Capitans Accobi glücklich vollendet. Der Mareb trodnet auf der zwischen Ab-Guala und Abua gelegenen Strecke vom Beginn October bis Ende Juni aus, während der Regenzeit machte aber seine Wassermenge jede Verbindung zwischen den Ufern unmöglich. Der Karawanen- und Postverkehr zwischen Abua und den nördlichen Theilen der Erythra ist nun zu allen Jahreszeiten gesichert.

— Aus Paris, 31. Juli, wird telegr. gemeldet: Die Orleansischen Verwandten des Prinzen Ferdinand von Bulgarien widerstreben dem Uebertritte des

Erzprinzen Boris zum orthodoxen Glauben. Die Mutter des Fürsten, Prinzessin Clemencia, bietet ihren ganzen Einfluß zur Hintertreibung dieses Planes an.

Italien.

Rom, 31. Juli. Der ehemalige Minister der Marine und des Reichs, Orin, ist plötzlich schwer erkrankt.

England.

London, 31. Juli. Kaiser Wilhelm wird erst Montag in Cowes erwartet. Vorher trifft dort das deutsche Geschwader, bestehend aus dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Wörth“, „Weisenburg“ und „Brandenburg“ ein, um den Kaiser bei seiner Ankunft zu begrüßen.

London, 31. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß während der Konferenzen zwischen Crispi und dem Minister des Reichs, Baron Blanc, sowie dem General Barotier das Abkommen zwischen Italien und England das betreffende eines gemeinsamen Vorgehens in Afrika reviviert worden sei. Das bezügliche Abkommen wurde sofort dem englischen Botschafter in Rom zugestellt.

— Nach einer aus London kommenden Meldung liegen dort zu dem bereits kürzlich gemeldeten Marsche der Derwische von Darfur und den in der Nähe von Khartum gelegenen Ortschaften nach Wabat folgende weitere Nachrichten vor: In dem Gebiete von Wabat, das zwischen Darfur und dem Tschad-See liegt, herrschte seit dem Mai d. J. große Bewegung, welche auf ein kriegerisches Unternehmen schließen ließ. Der Sultan von Wabat verständigte demnach bald, daß er zur Eroberung der Gebiete von Darfur und Kordofan, die gegenwärtig dem Mahdi unterworfen sind, ausziehen wolle, und traf die entsprechenden Vorbereitungen, bei welchen er vom Oberhaupt der den Derwischen feindlich gestimmten Senussi-Sekte moralisch eifrig unterstützt wurde. Allem Anscheine begreife nun der erwähnte Zug der Derwische, dem vom Sultan von Wabat geplanten Angriffe zuvorzukommen. In London erblickt man in diesen Vorgängen ein weiteres Anzeichen für das beständige Sinken der Autorität des Mahdi und für den Zerfall seines Reichs.

Rußland.

Warschau, 31. Juli. Graf Schmalow hat sich gestern nach Wilna zu Jubiläumfeier des Ulanenregiments Kaiser Alexander II. von Rußland (Westpreussisches) Nr. 1 begeben.

Bulgarien.

Die „Aöln. Ztg.“ läßt sich von ihrem Korrespondenten in Sofia am 26. Juli schreiben: Die Umstände, die Stambul's Ermordung begleitet haben, sind namentlich in den Ländern des Dreieckes Ursache der schärfsten Vorwürfe und Anklagen gegen den Fürsten und die Regierung geworden. Man kann heute sagen, daß Bulgarien das Wohlwollen der öffentlichen Meinung fast ganz eingebüßt hat. Die Männer, die heute Bulgariens Schicksale leiten, beunruhigen sich bedauerlich sehr wenig. Je mehr tadelnde Worte aus dem Westen erschallen, um so mehr treibt das Staatsräth nach dem letzten Ziele Rußland hin. Mit vollen Segeln geht die ersehnte Fahrt. Das Regierungsblatt „Mir“ bespricht sich bereits über eine Bevormundung durch die Mächte und stößt den Schrei aus: Wenn Bulgarien unter Vormundschaft stehen soll, dann besser unter einem Vormund als unter vielen! Dieser eine ist natürlich Rußland. Es ist ein Irrthum zu glauben, daß eine mangelnde Beliebtheit des Fürsten bei seinem Volke für die russische Politik ein Hinderniß für die Herstellung der Beziehungen sein muß. Wer die Augen vor den Ereignissen nicht verschließt, der muß einsehen, daß grade die Unbeliebtheit des Fürsten ihn zu einem besonders brauchbaren Werkzeug russischer Politik macht. Und unbeliebt ist der Fürst. Bei den Russenfreunden, weil sie nicht vergessen werden, daß sie seiteneigen unter Stambulow leiden mußten, bei den Liberalen, weil er den Russenfreunden zur Herrschaft verholfen hat, bei den Macedoniern, weil er Panigas Todesurtheil unterzeichnet und ihnen ganz im Sinne Stambulow'sche Politik gesprochen hat, bei den Socialisten wegen seiner Neigung zu absolutem Königthum. Ein solcher Mann kann dem Lande kaum etwas anderes sein als ein wurzelloser Stab, den russischer Wille bald hierhin bald dorthin setzen wird. Als Fürst Alexander aus dem Serbienkrieg mit seiner ruhmgelobten Armee heimkehrte, begann er seinen Bulgaren aus Herz zu wahren, Wurzeln zu treiben. Dabei wurde für die russische Politik seine Entfremdung nötig. Ziehen jetzt russische Vertreter wieder in Bulgarien ein, so werden sie einen Fürsten finden, der um so mehr zu Rußland hinneigt, als die meisten anderen Mächte ihm den Rücken gelehrt haben. Bei Rußland wird seine stärkste Stütze sein. Warum soll also Rußland mit dem Manne nicht in Freundschaft leben, es könnte keinen Besseren finden —, und das bulgarische Volk? Es fleht nicht weit und die heute letzten Parteien haben geschildert verstanden, die macedonische Frage im Umde auszuweichen, um innige Beziehungen zu Rußland auch dann für das g'dhte Glück Bulgariens zu halten, wenn sie nicht ohne Entfremdung der bisher Bulgarien freundlich gestimmten Mächte zu erreichen ist. Wenn diese Mächte rechtzeitig die macedonische Frage erhoben hätten, so wäre Rußlands Einfluß in Bulgarien an seiner Wurzel getroffen worden. Dies ist nicht geschehen, und die Folge ist der jegige salto mortale der bulgarischen Politik, gegen die eine Reaction wohl nur nach langen Jahren denkbar ist. Man hat den Spieß von 86. der damals Rußlands Vertreter außer Landes trieb, einfach umgekehrt und seine Spitze befestigt auf Oesterreich-Ungarn und England.

— Der Sofianer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, es werde demnächst in Rußlands Beziehungen zu Bulgarien eine neue Aera eintreten, wahrscheinlich durch Ernennung eines nichtformalen diplomatischen Agenten in Sofia, dessen Stellung ähnlich sein werde, wie die des Sir George Curzon, der vor einigen Jahren die britische Regierung in Rom beim Vatikan nicht formell vertrat. Ehe Rußland indeß seine Haltung gegenüber Bulgarien amtlich ändere, werde dieses Rußlands Bedingungen annehmen haben. Der Konstantinopler Berichterstatter des „Daily Telegraph“ bestätigt dies mit dem Hinzufügen, die Ernennung eines russischen Agenten nach Sofia werde auf ausdrücklichen Wunsch des Fürsten erfolgen. Ein hochgestellter türkischer Würdenträger versichert dem Berichterstatter, Bulgarien werde jetzt als Provinz Rußlands im Balkan betrachtet. Der Sofianer Berichterstatter des „Standard“ dröhrt: „Ich pflog interessante Unterredungen mit mehreren leitenden Politikern aller Parteien. Ueber einen Punkt sind fast alle einig, daß der gegenwärtige Zustand administrativer Anarchie untragbar sei und nicht lange

mehr dauern könne. Größtenteils verläutet, der „Fürst“ dürfe binnen einer Woche in Sofia erwartet werden.

Amerika.

New York, 31. Juli. Nachrichten aus Cuba melden, daß der Generalmajor Roloff mit vier Schanern dort landete. Zwei davon waren mit Waffen und Munition beladen. Generalmajor Roloff war einer der hervorstechendsten Führer des cubanischen Aufstandes von 1868.

— Der „Herald“ veröffentlicht eine Drahtnachricht von Havana, welche besagt, daß die Regierungstruppen vorgestern bei San Luis von den Insurgenten angegriffen und völlig geschlagen wurden. Von den 2000 Regierungssoldaten wurden 675 im Handgemenge niedergeschlagen; 400 Soldaten desertirten nach der Schacht und vereinigten sich mit den Cubanern, denen sie 4 Geschütze zuführten.

Brookville (Alabama), 31. Juli. Hier fand ein Massenkampf statt, in welchem zwei Bizeßschiffe und sechs Negers getödtet wurden. Der Kampf entstand daher, daß ein schwarzer Bergarbeiter verhaftet werden sollte, welcher auf die Scheriffs Schöß. Die meisten Bergarbeiter vereinigten sich gegen die Negers. 150 Schächter wurden angegriffen, worauf die Negers flohen. Man befürchtet einen Angriff auf die Stadt.

Afrika.

Sanibar, 31. Juli. Zwei Anführer der Kuffändischen, welche kürzlich unerhebliche Unruhen in Takalunga, nördlich von Rombaja, hervorgerufen haben, sind jetzt zu ihrem Oskel Rasrai, dem Häuptling von Gasi (an der Mündung des Flusses Kaimid im Süden des britischen Schutzgebietes) geflohen. Möglicherweise wird Rasrai durch Gewalt zur Auslieferung der Rebellen gezwungen werden müssen; der Fall dürfte jedoch schwerlich ernstere Unruhen im Gefolge haben.

Tanger, 31. Juli. Der französische Kreuzer „Cosmao“ ist hier eingetroffen. Der französische Gesandte wird morgen Hiez verlassen, nachdem er über die Hauptpunkte der schwebenden Fragen befriedigende Erklärungen erhalten hat.

Aus Sachsen.

Das Ministerium des Innern verordnete eine strengere Durchführung der Vorschriften des Impfschops. Es wird ausgeführt, daß die vorjährige Agitation der Impfschop insofern nicht ohne Erfolg geblieben zu sein scheint, als gewisse Anzeichen dafür vorliegen, daß sogar in ärztlichen Kreisen impfgegnerische Regungen sich mehr und mehr geltend machen, wobei es sich z. B. erklärt, daß u. a. in den Kreisheiratsmannschaften Dresden, Zwickau und Leipzig im Jahre 1892 je 16,30, 18,27 und sogar 22,60 Prozent der Erstimpfpflichtigen ärztliche Bescheinigungen erhielten, auf Grund deren von der Impfung Abstand genommen werden mußte. Es sollen nun die Impfschritte in denjenigen Impfbüchern, in denen verhältnismäßig zahlreiche Befreiungen stattgefunden und die von Privatärzten besorgten Impfungen auffallend häufig erfolglos blieben, die Urzeichen ermitteln und feststellen, ob die Verhältnisse thatsächlich so liegen.

Wie die „Vep. Ztg.“ erzählt, ist die vor einigen Wochen in der Tagespresse gebrachte, von einigen preussischen Blättern zum Theil unter eigenthümlicher Begünstigung bezweifelte Nachricht, daß der königl. sächsische Geh. Finanzrath Dr. v. Körner, stellvertretender Bundesbevollmächtigter in Berlin, als Direktor des Reichsschatzamts anzugetreten sei, begründet. Herr v. Körner wird voraussichtlich seine neue Stellung am 1. Okt. d. J. antreten und darauf den sächsischen Staatsdienst aufgeben. Als stellvertretender Bundesbevollmächtigter Sachsens ist mit dem Eintritte des Generalstaatsanwalts Geh. Rath Dr. Rieger in den Bundesrath Geh. Justizrath Rurz wieder ausgetreten.

Viele Hoffnungen waren in den letzten Jahren wieder auf die sogenannte Worgensstern'sche Erbschaft, deren Spuren nach England führten, gesetzt worden. Es hat sich nun herausgestellt, daß allerdings im vorigen Jahrhundert ein Herr John Worgensstern, auch Worgens Stern oder Worgensstern genannt, in England ohne direkte Nachkommen verstorben ist. Auch ist erwiesen worden, daß sein Vermögen keinem Verwandten zugefallen ist, aber — und da liegt der Hase im Pfeffer — der Erblasser hatte sein Vermögen nach dem Landesgesetze rechtsgiltig einem guten Freunde vermacht, dieser aber hat die Rechtsgüter wiederum rechtsgiltig Anderen hinterlassen. Es ist also seitens etwaiger Verwandter Worgenssterns jeder Anspruch auf die Erbschaft null und nichtig, denn Worgensstern durfte zu Gunsten eines Freundes testieren, weil er weder Frau noch Kinder hatte. Selbst wenn aber wirklich ein Frevler im Testamenten begangen worden wäre, was indeß nicht geschehen ist, wer wollte dann feststellen, in wessen Händen heute, nach über 100 Jahren, gerade jenes Vermögen sich befindet? Kann es nicht schon hundertmal aufgebraucht, verloren, in alle Winde verstreut oder vergeudet sein? Eine genaue Verlegung des Sachverhaltes geht der Wortlaut des Bescheides, welchen das deutsche General-Konsulat in London einem der Erbschaftsberechtigten, Herrn Expedient E. P. u. in London, erteilt hat, und an dessen Schluß es heißt:

Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß etwaige Blutsverwandte des Erblassers Johann Christoph Worgensstern, auch wenn sie ihre Intestat-Erbberechtigung vollständig nachzuweisen vermöchten, doch keinerlei Ansprüche auf den Nachlaß desselben würden geltend machen können, da der Genannte weder eine Witwe noch Kinder hinterlassen hat und daher vollkommen berechtigt war, sein ganzes Vermögen — wie er es gethan hat — testamentarisch unter Uebergehung seiner Blutsverwandten einem Dritten zu vermachen. Es ist ferner diesseits festgestellt worden, daß Markus Schütz am 26. Okt. 1772 ein letztwilliges, unter dem 21. März 1774 durch den zuständigen gleichem Gerichtshof bestätigtes Testament errichtet hat, in welchem er sein gesamtes Vermögen (Immobilien und Mobilien) seinen Enkelkindern, den Nachkommen seines vor ihm verstorbenen Tochter Anne, vererbt hat. Die Erbverteilung ist durch ein Testament, welches demnach von jeder Aufwendung von Kosten auf irgend welche weitere Verfolgung dieser für deutsche Interessenten völlig ausichtslosen Erbschaftsangelegenheit diesseits nur dringend abgerathen werden.

Der kaiserliche Generalkonsul:
J. B. Lange.

— Der sogenannte „spanische Schwindel“, der schon recht alt und oft besprochen ist, scheint augenblicklich wieder einmal in voller Blüthe zu stehen. Von Barcelona her er-

halten der
politisch
ten w
in Da
mann
wird,
denen
Tinte
graben
schon
muß
Porto
Dre
Scha
Das
und
Rud
— D
daß g
zum B
das
nomm
Urthei
nomm
— E
stalt
Kärlid
über
auf d
zu gel
bemerk
den
Name
— M
zu der
Unglück
geb.
Feuer
Die R
Flamm
Trepp
wurde
mittag
— E
Ernte
senha
in d
Schad
verm
wurde
kleiner
— A
Harr
Herrn
Sonn
perint
des n
Sonn
Licht
Boden
feuert
(Jim
Ein l
dieser
ben d
gange
etabli
gehör
Bergr
aufge
Kur
mit
fahr
zu er
Sm
mit a
Verfä
oder
Gefi.
Sch
gibt
faßt
ung
2

Wattdecken in Satin und Croisé
 von Mark 3.30 an,
Pa. Wollsatins - Steppdecken
 (Unterseite mit Triest),
 Praktische Neuheit, Etwa 7 50 und 11.00
 empfiehlt in großer Auswahl
Bernhard Höfert,
 Schwarzenberg.

Tafelens,
 rein, haltbar und wohlschmeckend, täglich frisch in Bäckchen
 und emaillirtem Blechgeschirr empfiehlt
 die **Conf-Fabrik in Aue.**

Pa. braunen Holzstoff
 hat abzugeben
C. G. Bretschneider, Wolfsgrün.
Bierhandlung von A. Poetzsch,
 Schwarzenberg.
 Auf Wunsch habe ich außer **Erlanger Bier** auch
echt Kulmbacher
 und halte solches bestens empfohlen.

Geschäfts-Eröffnung.
 Den geehrten Bewohnern von **Wodau** und Umgegend
 hierdurch zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich im Hause
 des Herrn **Oskar Vogel**, neben Pechstein's Gasthaus ein
 offenes Ladengeschäft von sämmtlichen
Wirthschafts-Artikeln
 errichtet habe.
 Indem ich prompte und billige Bedienung zusichere, bitte
 ich bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.
 Wodau, den 1. August 1895.
Paul Mübiger.
 Ein **Hochrad** steht zum billigen Verkauf bei
 d. Obg.

Dampf-Bettfedern-Reinigung
 ist nur noch einige Tage in Schwarzenberg.
Größeres Familien-Logis
 im **Auertthale**
 zu vermieten. Sofort beziehbar. Freie Lage. Wasser-
 leitung. Offerten unter „Logis“ wolle man in der Expedi-
 tion des Bl. in Aue abgeben.

In Oberschlema
 wird eine größere Etage oder ein Haus zu mieten ge-
 sucht. Angebote sind unter Chiffre „Z. P. 500“ in der
 Expedition dieses Blattes in Schneeberg niederzulegen.

Eine ältere, gut eingeführte und best-
 renommierte
Dampfmaschinenfabrik
 sucht tüchtige Vertreter an allen Plätzen
 Sachsens.
 Gest. Offerten unter **Z. M. 100**
 an die Expedition des Bl. in Schneeberg
 erbeten.

Ein in der Landwirtschaft erfahrendes
Dienstmädchen
 wird zum baldigen Antritt gesucht im **Gasthof zum wei-
 ßen Hahn** in **Gartenstein**.

Auction.
 Nächsten **Sonnabend**, den 3. August a. c. von Nach-
 mittag 2 Uhr an werden bei dem Unterzeichneten, Chemnitz-
 straße Nr. 482, verschiedene Gegenstände, als: 1 Wagen,
 1 Paar Eggen, 1 Pflug, 1 Hecken, Pferd- und Kuhgeschirre,
 Milchgefäße, Steinbruch-Handwerkzeuge und A. m. gegen
 Baarzahlung versteigert.
 Abends, am 31. Juli 1895.
Hermann Weibauer.

Veränderungshalber
 sind verschiedene gebrauchte **Möbel**, darunter 1 Sopha,
 1 runder Tisch, 1 großer Speisestuhl und verschiedenes An-
 dere preiswürdig zu verkaufen. Näheres in **Auerhammer**,
 Haus Nr. 13.

Achtung.
 Morgen **Sonnabend** steht eine Doppel-
 ladung große **Schälgurken** auf dem Für-
 stenplätze in **Schneeberg** zu sehr billigen
 Preisen zum Verkauf. Achtungsvoll
A. Gahn, Reischdorf.

**Stickerien u. grünes Schärpen-
 Band,** zum Schulfest passend, empfiehlt **Adelma**
Kirmse, Aue, Wettinerstraße 116 H.

Dank.
 Für die uns zu unserer
 Kränzen gebundenen Hoch-
 zeit dargebrachten Geschenke,
 Gratulationen etc. sprechen
 wir hierdurch Allen den herz-
 lichsten Dank aus.
Schneeberg, 31. Juli
1895.
Ost. Lorenz und Frau,
 geb. Otto.

**Königl. Sächs. Krieger-
 verein Schneeberg**
 u. Umg.
 Monatsversammlung,
 Sonnabend, den 3. August,
 im Schäfershaus.
Der Vorstand.

Dr. Teuffel,
 Spezialarzt f. Frauen-
 krankheiten,
C h e n i t z,
 Zedergasse 2,
 ist von der Reise zurück-
 gekehrt.

Verloren
 wurde auf der Straße von
 Raschau nach Schwarzenberg
 eine goldene Damenuhr
 mit Kette. Der Finder
 wird gebeten, selbige gegen
 gute Belohnung in der Expe-
 dition des Blattes in Schwar-
 zenberg abzugeben.

Kgl. Sächs. Militärverein
Schneeberg und Umg.
 Monats-Versammlung, **Sonnabend, den 3. Aug.**
d. Jd., im Vereinslokale.
 Auf § 23
 der Statuten, sowie § 6 derselben der
 Frauenklasse wird ganz besonders verwiesen.
Der Vorstand.

Liedertafel Schneeberg.
 Sonnabend, den 3. August im Vereinslokale,
außerordentliche Generl-Vers-
sammlung.
 Beginn pünktlich 9 Uhr Abends.

Theater in Schneeberg.
 Hotel goldene Sonne.
Freitag, den 2. August, letzte Vorstellung:
Der Raub der Sabinerinnen.
 Lustspiel in 4 Akten von Franz und Paul von Schöthan.

Mit dieser Vorstellung gestatte ich mir, mich von dem
 geehrten Publikum von Schneeberg und Umgegend zu verab-
 scheiden und demselben meinen besten Dank für die freund-
 liche Unterstützung darzubringen.
 Hochachtungsvoll ergeht
Th. verw. Karick.

„Gasthof zur Sonne“
 in **Oberpfannenstiel.**
Sonntag, den 4. August 1895:
Stern- u. Damenvogelschießen,
 verbunden mit öffentlicher Tanzmusik, wozu freundlichst
 einladet
Moritz Stoll.

Vogelschiessen in Lindenau
 Sonntag und Montag, den 4. und 5. August. Sonntag
 von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik.** Montag Abend
Ball für Loosinhaber. Für ff. Speisen und Ge-
 tränke ist bester Sorge getragen und ladet hierzu ganz er-
 gegent ein
Carl Müller.

General-Versammlung
Kampfgenosse 1870/71, Schneeberg u. U.,
Sonntag, den 4. August a. c.,
 Nachmittag 3 Uhr bei Kamerad **Reichardt.**
Tagesordnung:
 1. Beschlusfassung über die 25jährige Jubiläumfeier.
 2. Verbandskartenausgabe.
 3. Innere Angelegenheiten.
 Das Erscheinen sämmtlicher Kampfgenosse wird dringend ge-
 wünscht.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
 Die erste Unterrichtsstunde des bereits von mir ange-
 kündigtigen neuen **Tanz-Lehr-Curses** für **Aue** und Um-
 gegend findet **Sonnabend, den 3. d. Mts.,** abends Punkt
 8 Uhr für **Damen** und **Herren** im Saale des „Hotels
 zum blauen Engel“ statt. Weitere werthe Anmeldungen zu
 dieser und den folgenden Unterrichtsstunden werden noch ent-
 gegengenommen.
 Hochachtungsvoll
Paul Serber, Lehrer der höheren Tanzkunst.

Grüne Laube, Schneeberg.
 Sonntag nachmittag halb 4 Uhr
Garten-Concert,
 von abends 6 Uhr ab **Tanzmusik.**
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
 Hierzu ladet freundlichst ein
L. Beer.

Max Haas, Aue i. Erzgeb.,
Elektrotechnische Fabrik.

Installation elektrischer **Beleuchtungsanlagen**
 und **Kraftübertragungen** von jedem Umfang
Elektr. Plättereien, elektr. Löth-
einrichtungen für Blechwaarenfabriken, elektr.
Appreturanlagen.

Elektrochemische Einrichtungen,
Verkupferung, Vernickelung, Ver-
silberung etc.
Telephon, Telegraphen, Blitzableiter, Feuer-Telegraphen und
elektrische Uhrenanlagen.

Elektromedicinische Apparate für Aerzte.
 Prüfung und Reparaturen von **Blitzableitern** etc., sämt-
 lichen elektr. Anlagen, Maschinen und Apparaten, **Kraftgas-**
Anlagen für Motorenbetrieb und Heizzwecke, Glühöfen
 u. dergl. (D. R. P.).

(Kosten der Bremspferdekraft und Stunde circa 1,2 Pf.)
Eigene Fabrikation.
 Wiederverkäufer hohen Rabatt. — Kostenanschläge und Aus-
 künfte gratis.

Dank.
 Bei dem Begräbnisse unseres, beim Baden ertrunkenen
 Sohnes und Bruders,
Emil Neubert,

sind uns so zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme
 bezeugt worden, daß wir uns gebrungen füh'en, unseren in-
 nigsten Dank dafür auszusprechen.
 Gartenstein, am 31. Juli 1895.
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 (älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank)
 Versicherungsbestand am 1. März 1895: 680 1/2 Millionen
 Mark.
 Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829:
 273 1/2 Millionen Mark.
 Vertreter in Schneeberg: Stadtrath **Bernh. Härtel**,
 in Schwarzenberg: Stadtrath **Gust. Adolf Borges**,
 in Aue: Stadtkassirer **D. Burkhardt.**

Parkett-Fussböden
 für Tanzsäle, Expeditions- u.
 Wohnräume empfiehlt in vor-
 züglicher Ausführung billigt
Gust. Colditz,
Auerbach i. B., Fabrik mit
 Dampf- u. Wasserkraft.

Lilienmilch = Seife
 von **Bergmann u. Co.,** Berlin
 und **Frankfurt a. M.** Aelteste
 allein echte Marke: Dreieck mit
 Erlösel und Kreuz.
 Vollkommen neutral mit Borax
 gehalt u. von ausgezeichneter
 Aroma ist zur Herstellung von
 Erhaltung eines zarten, blei-
 bendweißen Teints unerlässlich.
 Bestes Mittel gegen Sommer-
 sprossen. Vorräthig: **Str.**
50 A bei Erler & Co., A.
 und bei **G. A. Lange**
Schneeberg.

Garantirt echter
Bernstein-
Fussbodenlack


 Nur echt mit dieser Schup-
 penmarke.
 mit Farbe (kein Epis-
 rituslack), der beste und
 dauerhafteste

Fussboden-
Anstrich,
 von **Jedermann** leicht
 herzustellen. Der Lack
 ist bei tiefem Glanze
 über Nacht vollständig
 erhärtet ohne nachzutru-
 ben, wodurch der Fuß-
 boden sofort wieder be-
 gangen werden kann.
 In Bäckchen à 1 Kilogr.
 in verschiedenen Farben,
 Probeaufstriche und Ge-
 brauchsanweisungen zu
 haben
 in **Schwarzenberg** bei
Hermann Werner,
 Farbenhandlung,
 in **Schneeberg** bei
G. A. Lange, Inh.
G. Hermann, Drogerie.

Condensirte
Milch
 vorzügliches
Kindernährmittel
 von jahrelanger Haltbarkeit
 für
Haushaltungs- u. Küchen-
zwecke
 sowie für
Bäcker und Conditoren
 unentbehrlich
 in Blechdosen, welche ohne
 Messer u. Scheers geöff-
 net werden, empfohlen
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.

Hauptk.: **Bautznerstr. 79**
 Zu haben in **Schneeberg:**
 bei **Apoth. Dr. Pitschko,**
Drogerie E. A. Lange;
 in **Lössnitz i. d. Apotheke.**

Ein gebühter **Aufpasse**
 wird gesucht in **Reuschbade**
Nr. 209.
Edersbade

Zimmer
 (event. mit Pension) ist sofort
 in **Schwarzenberg** zu ver-
 mieten. Näheres in der Ex-
 pedition d. Bl. das-15ft.

Tüchtiger
Barbiergehilfe
 sofort gesucht. Zu erfragen
 in der Expedition des Bl.
Schneeberg.

Telegramm
 Volksfreund
 Geschäfts-
 Schneeberg
 Aue
 Schwarzenberg
 Nr. 179
 Es ist
 nicht, wenn
 unkommen.
 In
 Fischegeige
 Errichtung
 Hauptmann
 zürs zur
 Offenhalten
 Pflicht zu
 Es
 zu
 Fol. 260
 Kaufmann
 zu befehlen,
 zweier Gehe
 früherer Un
 Die fe
 Weit
 von denen
 bringen wär
 nung in
 rührenden
 dagaslar h
 hen nicht n
 aus, sonder
 Stoden ger
 von staten
 zeigte sich
 standsbähig
 lich war, b
 hinreichende
 Seit der
 Dre. wo b
 aufhödt, ich
 Schwierigke
 Mangel an
 an Meditam
 nicht zu en
 Die
 die Verantw
 Zeit die Bo
 gemein von
 der Intenda
 auch maßvo
 mehr und r
 Der beiden
 Grundhab
 nehmens ar
 rüstung ab
 Recht seine
 Recht, was
 doch ausgeh
 ministerium
 nehmen. A
 Aufgabe sei
 Willen bei
 schlimme de
 lassen.
 Den
 und Anko
 entgegenge
 Blatt aus,
 würde, war
 länglich bel
 Hochdeuts
 mähien, wa
 nicht in
 ihnen Stra
 die Transp
 und das ist
 Dittum?
 stentwurf,